

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinste halbe Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**

Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 29.

Montag, 4. Februar 1907.

11. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.**

Lokales

**und
von Nah und Fern.**

Flörsheim, 4. Februar 1907.

— Die Tageslänge im Februar nimmt eine Stunde 38 Minuten zu und beträgt am letzten Februar 10 Stunden 54 Minuten.

— Der alten Dienerin Magdalena Nitzges, die seit dem 19. Juli 1860 bis heute ununterbrochen in der Familie des Herrn Dr. Julius Löwe in Frankfurt a. M., Riddastraße Nr. 27, in Diensten steht, ist vom Magistrat der Stadt Frankfurt, durch Vermittelung des Vereins zum Wohl der dienenden Klasse, eines Instituts der Polytechnischen Gesellschaft, das goldene Kreuz für vierzigjährige ununterbrochene treue Dienste in derselben Familie verliehen worden.

— (Kaffee und Nierentätigkeit.) Den Einfluss des Koffeins auf die Niere, besonders auf die Diurese (übermäßige Harnabsonderung) behandelt Privatdozent Dr. med. Ernst Frey in einer Arbeit „Der Mechanismus der Koffeindiurese.“ Da die Frage hygienisch von großer Bedeutung ist, so dürfte das Resultat der Frey'schen Untersuchung wohl allgemeines Interesse beanspruchen. Dr. Frey fand, auf Grund der von ihm angestellten Versuche, die Ansicht Voelz's bestätigt, daß die Steigerung der Zirkulation in der Niere die einzige oder mindestens die bei weitem wirksamste Ursache der Koffeindiurese ist, daß die gesteigerte Harnabsonderung demnach durch eine Gefäßerweiterung zustande kommt. Nach fortgesetzten Koffeingaben wird die diuretische Wirkung immer geringer; es tritt dann eine „Ermüdung“ der Niere ein, sodaß die Niere immer weniger Harn abscheidet und unter den späteren Koffeingaben sich immer weniger ausdehnt. Es zeigt sich eben auch bei der Niere die charakteristische Wirkung des Koffeins, wie sie beim Herzmuskel beobachtet wurde, nämlich zuerst die Tätigkeit des betreffenden Organes unnatürlich peitschenhiebartig zu steigern und zu forzieren, um hinterher eine desto größere Erschlaffung und Schwäche zu verursachen, die mit der Zeit die ganze Funktionskraft des Organes in Frage stellen kann. Mancher eingefleischte Kaffee-Trinker, dessen Nierentätigkeit zu wünschen übrig ließ, ahnte wohl bisher noch nicht, daß er eine solche Störung des Wohlbefindens seinem Lieblingstrank zu verdanken habe. Auch diese physiologische Entdeckung mahnt also zur Vorsicht in Bezug auf den Kaffee-Genuss.

— Um Fenster Scheiben und Spiegel zu reinigen, werden dieselben nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Fürs Haus“ mit kaltem Wasser gewaschen und, wenn sie sauber sind, mit reinem Löschpapier oder mit Fensterleder trockengeputzt. Bleiben nach diesem Verfahren noch Flecke im Glase zurück, so reibe man dieselben mit Spiritus und Essig aus. Im Sommer liefern frische Brennnesseln ein gutes Putzmittel. Man nehme dieselben fest in ein Bündel zusammen, tauche sie in kaltes Wasser, reibe die Scheiben damit ab,

spüle mit kaltem Wasser nach und poliere das Fensterglas mit Löschpapier oder Fensterleder trocken.

— **Wiesbaden, 4. Febr.** Für die Opfer der Katastrophe auf der Grube Reden im Saarrevier bewilligte gestern die Stadtverordnetenversammlung 1000 Mark.

— **Dohheim, 4. Febr.** Bei den Holzhauerarbeiten in der Nähe des Chauffeehauses verunglückte ein Arbeiter, indem ihm die Axt in das Bein fuhr und eine Beize fast vollständig durchschlug. Der Verletzte wurde mit der Bahn auf die hiesige Station und von da in seine Wohnung gebracht.

— **Niederhausen, 3. Febr.** Gestern Abend wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr nach dem benachbarten Bodenhäuser requiriert, wo in der Schreinerei Wolf und Ernst ein Brand ausgebrochen war. Leider war jedoch bei ihrem Eintreffen nach dreiviertelstündigem Wege nichts mehr zu retten, so daß die Werkstätte vollständig niederbrannte, während die hiesige Wehr nur die Nachbargebäude zu schützen hatte.

— **St. Goarshausen, 3. Febr.** Eine Blutkatastrophe ist in den letzten Tagen in St. Goarshausen vorgekommen. Nachdem schon in der Nacht vom Sonntag auf Montag eine Anzahl Schiffer der im Hafen liegenden Schiffe eine Schlägerei begannen, wobei einer der Raufbolde erhebliche Verletzungen davontrug, gab es bereits wieder in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag eine schwere Schlägerei. Der auf dem Güterdampfer „Industrie Nr. 11“ bedienstete Matrose H. Merz aus Draubach wurde dabei von einem seiner Kollegen, einem Böhmer, durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. Merz wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Stich ging in die Lunge. Das Befinden des Verletzten ist infolge innerlicher Blutungen sehr bedenklich, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter hat sich sofort der hiesigen Polizei gestellt.

— **St. Johann, 3. Febr.** Die Vermutung, daß mangelnde Gewissenhaftigkeit seitens der beiden Vorfahrer die Grubenkatastrophe verschuldet habe, wird durch den Bericht des geretteten Bergmanns Piel entkräftet, der mit den beiden umgekommenen Kameraden um 5 Uhr früh die Strecke besah und einhalb 7 Uhr wieder mit der Belegschaft einfuhr. Die Schlagwetter erfolgten in dem Augenblick, als er sich umgezogen hatte. Piel stürzte nach Schacht 3, wo er betäubungslos liegen blieb. Als er die Besinnung wiedergewann, erklärte er, die Vorfahrer hätten die Strecke gewissenhaft geprüft.

— **St. Johann, 4. Febr.** Von den bei dem großen Bergwerks-Unglück bei Reden umgekommenen Bergleuten wurden von den noch fehlenden 9 Leichen 8 geborgen, die sämtlich rekonstruiert wurden. Die Leichen wurden den Angehörigen ausgeliefert.

— **Würzburg, 4. Febr.** In einem Streite erschoss der Student der Medizin Burch aus Neuhausen, den Studenten Füllauer aus Heppenheim. Burch wurde verhaftet.

— **Coburg, 3. Febr.** Die Großfürstin Kyrla ist gestern von einer Prinzessin entbunden worden.

— **Braunburg a. d. S., 3. Febr.** Der Raubmörder Karl Gütlich, der mit drei Komplizen im August 1906 den Gemeindevorsteher und Gutbesitzer Jansen in Tottenberg bei Hamburg ermordete und um 1200 Mark beraubte, wurde verhaftet. Gütlich ist geständig.

— **Berlin, 4. Febr.** Unter dem Verdacht des Mordes wurde gestern der Wächter Waldeck verhaftet. Er wird beschuldigt, seiner Braut Elisabeth Michaelis die Pulsader an der rechten Hand aufgeschnitten und sie dadurch getötet zu haben. Der Grund zu der Tat soll die Absicht der Braut gewesen sein, ihr Verlöbniß mit Waldeck aufzuheben.

— **Hamburg, 4. Febr.** Ein Goumer à la Roben hat in der Uniform eines Postmeisters verschiedenen Einjährigen des Wandsbeker Husarenregiments höhere Gelbbeträge abgeschwindelt.

Zum Grubenunglück bei Neunkirchen.

— **Berlin, 3. Febr.** Der durch die Katastrophe auf der Reden-Grube angerichtete Gesamtschaden wird amtlich auf 6 bis 7 Millionen Mark veranschlagt. Für die Opfer der Katastrophe sind bisher rund 350000 Mark eingegangen.

— **Berlin, 3. Febr.** Die Kaiserin überwies zugunsten der von dem Grubenunglück in Reden Betroffenen 2000 Mark.

— **Paris, 3. Febr.** Das Zentralkomitee der Grubenarbeiter der Departements Nord und Pas de Calais beschloß gestern in Douai, zu Gunsten der Familien der Opfer der Katastrophe in Reden eine Subskription zu eröffnen, und zeichnete selbst 200 Francs.

Vermischtes.

* **Kind und Raubvogel im Kampfe.** Ein seltenes Abenteuer begegnete am Dienstag in der Mittagsstunde im Ludwigshafener Vorort Mundenheim einem zehnjährigen Jungen. Ein Störcher schoß auf eine Taube, tötete sie, ließ aber sein Opfer aus den Fängen gleiten. In dem Moment, als der Junge auf die auf den Boden gefallene Taube hinstellte, kam der Raubvogel aus den Lüften und griff den Knaben wütend an, der sich nur dadurch zu helfen wußte, daß er einen Korb, mit dem er Essen getragen, als Schild benutzte. Schließlich gab der Raubvogel den Kampf auf, und der Junge nahm die Taube mit. Es war eine Brieftaube, welche den Stempel 0115—90. Z. 303 trug.

Letzte Nachrichten.

— **Petersburg, 4. Febr.** Aus den bis heute eingelaufenen Depeschen über die Wahl der Vertrauensmänner seitens der Bauern, Arbeiterkuriern und Kleingutsbesitzer-Versammlungen ergibt sich folgendes: Von 11378 gewählten Vertrauensmännern sind 3222 Monarchisten, 5380 Gemäßigte, die sich den Ersteren anschließen, und 2776 Linkstehende. Unter den Letzteren sind 328 Kadetten.

— **Tarbes, 4. Febr.** Das Kasino in Barrege und etwa 20 Häuser dieses Ortes wurden durch eine Schneelawine zerstört. Mehrere Personen sollen unter den Trümmern begraben liegen.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 4. Februar 1907.

V Bonseiten des Gesangsvereins „Niederkrantz“ werden wir um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: „Um den im Flecken von interessierter Seite verbreiteten falschen Gerüchten ein Ende zu machen erklären wir auf Beschluß der heutigen Vereinsversammlung, daß wir unser bisheriges Vereinslokal weder aus politischen noch aus persönlichen Gründen aufgegeben haben. Die Generalversammlung vom 29. Januar ds. Js. beschloß den Lokalwechsel mit großer Mehrheit lediglich aus Gründen sachlicher Natur. Jede andere darüber verbreitete Behauptung, auch diejenige, daß der Lokalwechsel auf die Einwirkung einer einflussreichen Person zurückzuführen sei, erklären wir als Lüge und böswillige Verleumdung.“

Flörsheim, 2. Februar 1907.

Der Gesangsverein „Niederkrantz.“

C (Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.) Der hiesige „Gewerbeverein“ veranstaltet Freitag, den 8. Februar (abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr) seinen zweiten Vortragsabend. Herr Ingenieur Moder-Wiesbaden wird über das Thema sprechen: „Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung.“ Zu diesem interessanten Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind höchst willkommen.

L (Neuer Wirt.) Von heute ab ist die Gastwirtschaft „Zum scharfen Eck“ von einem neuen Wirte übernommen (gepachtet) worden.

Z Hier geht das Gerücht, Herr Gastwirt Jos. Kohn habe von Herrn Joseph Lecher den neben der chemischen Fabrik Röhrlinger nach der Straße zu gelegenen Acker für 8000 Mk. gekauft. Herr Kohn hat nun auf beiden Seiten genannter Fabrik Grundstücke liegen; daraus ist ersichtlich, aus welchen Gründen der Ankauf erfolgte. Im Interesse der Entwicklung unseres Ortes ist ein solches Vorgehen aufs Tiefste zu bedauern. Die Zahl der Arbeiter steigt von Jahr zu Jahr und damit die Gemeindeausgaben. Daß bei solcher „liebenswürdigen Förderung“ der hiesigen Industrie seitens hiesiger Geschäftskleute auswärtige steuerkräftige Industrielle sich hier nicht niederlassen werden, wird wohl jedermann als selbstverständlich finden.

V (Kindelein, liebet euch untereinander...) Ueber eine Schlägerei zwischen italienischen und armenischen Mönchen in der Geburtsgrötte zu Bethlehem berichten italienische Blätter folgende skandalöse Einzelheiten: Als die italienischen Franziskaner bei dem Altar zur Geburt Christi einen feierlichen Gottesdienst abzuhalten begannen, erschienen plötzlich die armenischen Mönche, zogen schwere Stöcke hervor und schlugen mehrere Franziskaner zu Boden. Der erste und der zweite Sakristan sowie der Koadjutor wurden durch Stöße mit Stöcken, Rauchfässern und Kreuzfigen schwer verletzt. Nach heftigem Kampfe errangen die Franziskaner den Sieg über die in wilder Flucht abziehenden Armenier. Die Geburtsgrötte befindet sich in traurigem Zustande; alle Altargeräte, Kreuzfige und Lampen sind zertrümmert, die Teppiche zerrissen und mit Blut befleckt.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf
Montag, den 4. Februar ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der letzten Holzversteigerung.
2. Vorlage eines Baugesuches des Ludwig Richter. Errichtung einer Hofraute am Eddersheimer Weg.
3. Vorlage eines Gesuchs der Bewohner der Fischergasse, um Errichtung eines Brunnens.

Flörsheim, den 1. Februar 1907.

Der Bürgermeister: **Lauf.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. Februar wird die 4. Rate

Staatssteuer

erhoben.

Die Hebestelle: **Seller.**

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittag von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohn III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: **Lauf.**

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate
Kreis-Einkommensteuer
wird erinnert.

Die Hebestelle: **Seller.**

Bekanntmachung.

Von nächsten Mittwoch ab ist das Holzlesen im hiesigen Gemeindegeld, wie früher, wieder gestattet, das heißt aber nur in den offenen Distrikten.

Flörsheim, 31. Januar 1907.

Der Bürgermeister: **Lauf.**

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.

Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet Freitag, den 8. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, seinen

zweiten Vortrags-Abend.

Herr Ingenieur Moder-Wiesbaden wird über das Thema sprechen:

„Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung.“

Zu diesem interessanten Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind höchst willkommen.

Der Vorstand.

Schönengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kanarienzüchterverein „Fortschritt“: Heute Montag Abend, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Monatsversammlung im Rest. „Kaiserhof.“ Wichtige Tagesordnung: Ausstellungsfrage. Erste Einlage zur Weihnachtskassette etc. Bohlreiches Erzielen dringend erforderlich.

Gesangsverein Niederkrantz: Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung bei Jost.

Bekanntmachung.

Bei d. r. am 25. Januar ds. Js. stattgehabten Reichstagswahl hat sich auf keinen Kandidaten die absolute Mehrheit der im 1. Kassauischen Wahlkreise abgegebenen Stimmen vereinigt und ist daher Termin zur engeren Wahl auf **Dienstag, den 5. Februar ds. Js.** anberaumt worden. Die Wahl beginnt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird um 7 Uhr Nachmittags geschlossen.

Auf die engere Wahl kommen nur die beiden Kandidaten:

Landgerichtsrat Tischert zu Frankfurt a. M. und Schuhmacher Fr. Büchse zu Frankfurt a. M. und sind alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen ungültig.

Für die engere Wahl bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter dieselben wie bei der Reichstagswahl, am 25. Januar ds. Js.

Flörsheim, 30. Januar 1907.

Der Bürgermeister: **Lauf.**

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. Februar.

Vorabendgottesdienst: 5.00 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatausgang: 6.15 Min.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.
Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borugasse 1.
durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
66 Auskunft erteilt wird.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein
„Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In aller-
feinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch Mt. 1.20,
in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem
künstlerischem Wert) Mt. 5.—. Versandt nach Aus-
wärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.
Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Bickererstr. 32.
Ueber 300 Stück verkauft!

Durch einen günstigen Gelegenheitskauf in Loden-Joppen

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,
Citronensaures Eisen
empfiehlt

Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt

Uhreinge v. Mt. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mt. 8.— an, Regu-
lateure v. Mt. 12.— an.
Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237
**Eigene
Reparatur-Werkstätte.**

Möbel-Lager Schränke,
Vertikows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel • Komplette Zimmerein-
richtungen. 180

Phil. Lorenz Kahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.



„Hu, bei
**10 Grad
unter Null**“

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch
die erste und beste am Platze!“

Getrocknetes Obst

Pflaumen	Pfd. 17, 20, 24 und 30 Pfg.	Birnschnitze	Pfund 20 Pfg.
Kernfreie Pflaumen	Pfd. 45	Californ. Birnen	75
Kranzfeigen	26	Ital. Brünellen	75
Datteln	30	Gemischtes Obst	Pfd. 25 u. 35 Pfg.
Dampfpäpfel	45	Kernfreies Mischobst	Pfund 50 Pfg.
Apfelschnitze	36	Orangen, 6 Stück	25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 182

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.
Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren
für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,
Flörsheim a. M., Obermainstraße.

**Kleinste
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttman,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz
7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge
für
Herren
und
Knaben.
Winter-
Ueberzieher.

**Möbel
Betten
Polster-Waren.**

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.

Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche
Neuheiten
in
Damen-
u. Mädchen-
Kleidung.
Pelzwaren,
Stiefel,
Wäsche.

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl
Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr Mainz, jetzt Höfchen 21 Blumenmarkt.
Stadthausstr. Domläden.



**Große
Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie**

Ziehung 9. Februar 1907.

Lose à 1 Mk.

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

4282 Gewinne

Gesamtwert 70 000 Mk.

Hauptgewinn 20 000 Mk.



**Kluge
Frauen**

lesen das goldene Buch
über die Ehe, m. viel.
anatom. Abbildung v.
Dr. med. Retau.
Preis M 3/40. Nachn.

Karl Page
Barmen-R.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-
kend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd.
60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*
Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung
der Vorstellung.

Montag, 4. Februar: „Der eingebildete Kranke“.
„Der gemütliche Kommissär“. Abon. B,
29. Vorst.

Dienstag, 5. Februar: „Der Freischütz“. Abon. C,
29. Vorst.

Mittwoch, 6. Februar: „Tannhäuser“. Abon. D,
29. Vorst.

Donnerstag, 7. Februar: „Böhème“. Abon. A,
30. Vorst.

Freitag, 8. Februar: „Der Waffenschmied“.
Abon. B, 30. Vorst.

Samstag, 9. Februar: „Zwei glückliche Tage“.
Abon. C, 30. Vorst.

Sonntag, 10. Februar: „Klein Dorrit“. Nachm.
2 1/2 Uhr „Carmen“. Abon. D, 30. Vorst.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Bettzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**

Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich:
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 29.

Montag, 3. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

Und als ob es nicht genug sei an den quälenden Vorwürfen ihres eigenen Gewissens, klangen ihr auf dem Heimwege aus dem Theater unaufhörlich Lothars warnende und bittende Worte im Ohre nach. Er wußte ja nicht, wie nahe daran er gewesen war, mit seiner treuherzig schlichten Beredsamkeit, mit der unwiderstehlichen Sprache seiner klaren, guten Augen all ihren trotigen Stolz wie Glas zu zerbrechen; er wußte ja nicht, welch schweren Kampf sie bestanden hatte, um endlich doch noch die Kraft zu dem harten, abweisenden Wort zu finden, das ihn für immer aus ihrer Nähe verbannte.

Für immer! Jrgend etwas in ihrer Brust krampfte sich mit herbem, fast körperlichem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuche so mahnend ernst und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabweisliche Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Mordmörders Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Freund genannt. Daß er ihr grollte, sie mußte es ja ertragen; aber daß er sie nun sicherlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Mardervollste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestürmten. Wie zu ihrer eigenen Peinigung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Uneigennützigkeit und Wahrhaftigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Todmüde und mit heftig schmerzenden Schläfen erreichte Marie ihre Wohnung. Die stumpfe Gleichgültigkeit in dem häßlichen Gesicht der Aufwärterin berührte sie fast wie eine Wohltat. Diese wenigstens wußte nichts von ihrer Erniedrigung und nichts von der brennenden Scham, mit welcher das Bewußtsein jener Erniedrigung ihrer ganze Seele erfüllte.

„Ich habe da draußen auf dem Gange soeben einen komischen Fund gemacht, Fräulein,“ meinte die Frau, welche es in ihrer Stupidität nicht beachtete, daß Marie wie gebrochen auf das Sofa niedergesunken war, „der Himmel mag wissen, wie sich das Ding da hinter den Schrank verhält.“

Ohne Teilnahme erhob Marie den schmerzenden Kopf. Sie sah, daß es ein kleines, anscheinend sehr altes Bild war, was die Aufwärterin in der Hand hielt, und sie gab sich nicht die Mühe, es genauer zu betrachten.

„Der vorige Mieter der Wohnung wird es vergessen haben, Frau Runge,“ sagte sie müde, „wir wollen uns später bemühen, seine Adresse zu erfahren, damit es ihm zurück gegeben werden kann.“

„Na ja, ich stelle es einstweilen hier vor den Spiegel. Staat könnten wir ohnedies nicht damit machen. Ich habe es zwar schon sauber abgefeigt;

aber es bleibt darum doch eine scheußliche alte Schmiererei.“

Sie ging hinaus, und Marie hörte wie im Traum, daß sie draußen in der Küche geräuschvoll mit Tellern und Gläsern wirtschaftete. Nicht ein erquickender Schlummer, doch etwas wie eine stumpfe Betäubung legte sich allgemach auf ihre Sinne, und auch das tat ihr wohl, denn es brachte doch immerhin, was sie jetzt am meisten ersehnte: Empfindungslosigkeit und Vergessen!

Sie wußte nicht, wie lange sie so geessen, als plötzlich ein ungeröhrlich lauter und schriller Klang der Wohnungsglocke dem dämmernden Traumzustand ihres Geistes ein Ende machte. Brummend schlürfte die Aufwärterin über den Gang nach vorn, um zu öffnen. Ein kurzer Wortwechsel, der nicht länger währte als eine halbe Minute, ließ sich vernehmen; dann wurde die Tür des Zimmers ungestüm aufgestoßen, und eine schlotternde Gestalt, deren gräßlich verzerrtes Antlitz kaum noch etwas Menschliches hatte, stürzte mit erhobenen Armen vor Marie in die Knie.

„Heilige Madonna, sei mir gnädig!“ rang es sich heiser und flehend von den leichenfahlen Lippen. „Bitte für mich — bete für mich — breite Deine Arme über mich, wenn die schwarzen Teufel kommen, mich zu ergreifen.“ — „Sieh, ich habe es Dir dargebracht, Dein Bild, Dein göttliches Bild! — Mit Gefahr meines Lebens habe ich es ihnen entzissen, — für Dich für Dich!“ — „Ich habe Dich ja erkannt in Deiner Verkleidung, und ich lache über die Verblendeten, die den himmlischen Glanz nicht sehen um Dein göttliches Haupt. Und die Rosen — hier sind sie — da — dort — überall! Heilige Madonna im Rosenhag, nimm mich in Deinen Schutz!“

Sein Oberkörper neigte sich vornüber und seine Stirn schlug dumpf auf den Fußboden auf. „Allmächtiger Gott, ein Verrückter!“ schrie die Aufwärterin, welche bis dahin sprachlos auf der Schwelle der offenen Tür gestanden hatte. „Kommen Sie, Fräulein, kommen Sie, wir holen die Polizei!“

Aber Marie rührte sich nicht. Auch sie war nur durch das Entsetzen gelähmt worden beim Anblick des Unseligen, der den unbegreiflichen Mut hatte, sich noch einmal in ihre Nähe zu drängen, auch sie hatte beim Beginn seiner wirren Rede das Verlangen gehabt, zu entfliehen und um Hilfe zu rufen. Doch das bejammernswerte Aussehen des Unglücklichen, der unbeschreiblich angstvolle, stehende Blick seiner tief eingesunkenen Augen hatte ihr die Lippen verschlossen. Und nun wurde das Mitleid in ihrer Seele mächtiger als die Furcht.

„Nein, Frau Runge,“ sagte sie, „wir brauchen die Polizei nicht, wir brauchen nur einen Arzt. Ich kenne diesen Herrn und weiß, daß ich nichts von ihm zu fürchten habe. Er ist nicht wahnsinnig, aber er ist sicherlich schwer krank. Darum eilen Sie, uns eine ärztliche Hilfe zu beschaffen.“

„Und Sie wollen unterdessen mit ihm allein bleiben?“ — „Ach, Du lieber Gott, Fräulein, was haben Sie für Courage! Das täte ich nie und nimmermehr!“

„Aber so gehen Sie doch!“ drängte Marie. „Je schneller Sie zurückkehren, desto eher wird diese entsetzliche Situation ein Ende haben.“

Als sie nach der Entfernung der Aufwärterin den Blick in das Zimmer zurückwandte, sah sie, daß Hudeb sich wieder aufgerichtet hatte. Sein Antlitz war ganz dasjenige eines Toten, und seine graue Blässe erschien doppelt unheimlich in der Umrahmung durch das wirre dunkle Haar.

„O, sie werden kommen,“ sagte er leise wie im Ton einer geheimnisvollen Mitteilung, „mir ist es, als hörte ich schon ihre heranschleichenden

Tritte. Aber ich fürchte mich nicht mehr, denn ich bin unter Deinem Schutz.“

„Sie haben hier in der Tat nichts zu besorgen, Herr Hudeb,“ entgegnete Marie, mit mutiger Kraft ihr Grausen überwindend, „aber erkennen Sie mich denn nicht? — Ich bin Ihre ehemalige Nachbarin, Marie von Brendendorf.“

Ein Lächeln, ein schwärmerisch verzücktes Lächeln huschte um seine blutlosen Lippen.

„Ja, ich kenne Dich, Marie,“ flüsterte er, „denn Du bist meine Zuflucht gewesen und meine Hilfe in der höchsten Not. Deine Engel breiteten ihre Flügel über mich, als ich meine Hand ausstreckte nach Deinem Bilde, sie schlugen die Augen der Wächter mit Blindheit und nahmen ihnen die Kraft, mich zu halten. „Ergreift ihn!“ riefen sie mir nach. „Haltet ihn, den Dieb!“ Aber eine Wolke nahm mich auf und führte mich davon vor ihren Blicken. Wie hätte mir auch ein Leid geschehen können, da ich Dich unter meinem Mantel trug!“

Er sprach bald zu Marie, bald zu dem Bilde vor dem Spiegel; aber seine letzten Worte waren undeutlich und lallend, wie wenn ihn selbst die Kraft zu reden allgemach verließ.

„Stehen Sie auf!“ bat Marie dringend, von der furchtbaren Enthüllung, die ihr aus seinen wirren, schwärmerischen Fantasiën geworden, mit neuem Entsetzen erfüllt. „Sie haben meine Gastfreundschaft in Anspruch genommen, und ich verweigere sie Ihnen nicht. Aber Sie müssen nun auch tun, um was ich Sie ersuche. Sie sind krank und dürfen sich nicht aufregen! Sind Sie imstande, ohne meine Hilfe das Sofa zu erreichen?“

„Krank!“ murmelte er, indem er sich mit äußerster Anstrengung erhob und taumelnd die wenigen Schritte bis zu dem Ruhebett tat. „Nein, ich bin nicht krank! — Aber der Böse war hinter mir, — der Böse in der Gestalt eines Weibes, jenes schrecklichen Weibes aus dem Museum. O, ich sah es wohl, daß es mich verfolgte, kreuz und quer durch alle Straßen. Wohin ich mich auch wenden mochte, immer war es hinter mir, das schreckliche Gesicht. Und ein Schatten war neben dem Weibe, ein furchtbarer, schwarzer Schatten, der streckte seine Kieselarme nach mir aus und würgte mich — würgte mich — o, er wußte wohl, daß ich den Talisman nicht mehr besaß, der mich beschützte. Und aus den Ritzen des Pflasters rings um mich her züngelten gelbe Flammen, große feurige Räder drehten sich in der Luft, und es war ein Brausen und Rischen und Donnern wie am Tag des Gerichts. Da rief mir eine Stimme vom Himmel: Wohin gehst Du, Verblendeter? — Bei ihr — bei Maria ist die Rettung — die Rettung — und — die — Gnade.“

Seine Rede endete in einem Röcheln, seine Augen schlossen sich, und sein Kopf fiel schwer auf die Lehne des Sofas nieder.

„Barmherziger Gott, er stirbt — stirbt in meinem Hause!“ dachte Marie, „und ich habe niemanden, der mir Beistand leistet.“

Sie wagte kaum, sich von ihrem Plaze zu rühren, aus Furcht, daß das Geräusch den Kranken aus der Betäubung wecken und seine schrecklichen Fantasiën von neuem heraufbeschwören könnte. Minute auf Minute verharrte sie regungslos, bis endlich draußen die Stimme der Aufwärterin laut wurde, die mit dem rasch gefundenen Arzte zurückkehrte. Der letztere trat sofort an den Kranken heran, prüfte seinen Puls, seinen Herzschlag und richtete unterdessen einige kurze Fragen an Marie. Mit einem Kopfschütteln wandte er sich endlich von dem Sofa ab.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Fürst Bälou über die Haager Friedenskonferenz. In einer Unterredung mit dem Ingenieur Stead, der den europäischen Kontinent bereist, um für die Abrüstungsgegenden Propaganda zu machen, sagte der Reichskanzler Fürst Bälou nach einer Meldung der „Köln. Bzg.“: Deutschland erachtet es ebenso wie die anderen Staaten für seine Pflicht, auf der bevorstehenden zweiten Haager Friedenskonferenz für die Fortbildung des Völkerrechts im Sinne des Friedens und der Humanität einzutreten. Die deutsche Regierung hat deshalb die Einladung Russlands mit lebhafter Genugtuung angenommen. Die deutsche Regierung nimmt es mit der Haager Konferenz sehr ernst, hält aber die erhobenen Bedenken gegen neue Erweiterung der Konferenzprogramm nicht für grundlos. Ein Gegner der friedlichen Bestrebungen ist Deutschland keineswegs.

— Kolonialdirektor Dernburg wird nach Bewilligung des Kolonialetat und des Reichskolonialamtes durch den Reichstag, wie die „Münch. N. N.“ erfahren, möglichst bald seine geplante Reise in die Schutzgebiete antreten. Er wird zunächst nach Ostafrika gehen, um die Verhältnisse an Ort und Stelle mit eigenen Augen kennen zu lernen. Was Dernburg erstrebt, sind vor allen Dingen vier bis fünf Jahre ruhiger intensiver Kulturarbeit zur Erschließung der Kolonien und zum wirtschaftlichen Aufbau. Dann werden die Erfolge nicht ausbleiben.

— Beim Kaiserhoch. Aus Wästegiersdorf melben schlesische Blätter: Ein Trupp junger Bergleute wurde bei der Kaisergeburtstagsfeier aus einem Saal gewaltsam entfernt, weil sie beim Kaiserhoch absichtlich sitzen blieben. Die Hinausgeworfenen verübten schweren Landfriedensbruch, zertrümmerten die Fensterscheiben und bewarfen die Haustür mit Steinen und Flaschen. Ein Kellner und ein Kutscher wurden schwer verletzt. Die Gendarmerie nahm acht Verhaftungen vor.

— Der König von Sachsen erhielt vom Kaiser die Kette des Schwarzen Adlerorden.

— Nach der Tagesordnung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die am 11. d. Mts. im Zirkus Busch zu Berlin stattfindet, wird der Vorsitzende, Freiherr v. Wangenheim, die Versammlung eröffnen. Dr. Roedike hält darauf eine Begrüßungsansprache. Nach der Erstattung des Rassen- und Geschäftsberichts durch den Direktor des Bundes, Dr. Dieblich Hahn, sprechen Rittergutsbesitzer v. Oldenburg-Jannichau über „Heimatspolitik und Kolonialpolitik“, Chefredakteur Dr. Vertel über „die endgültige Regelung der deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande“. Diskussion und Anträge aus der Versammlung machen den Schluß.

— In Frankreich wäre es über dem Trennungsgesetz beinahe zu einer Ministerkrise gekommen. Der Kabinettschef Clemenceau machte sich in der Kammer das Vergnügen, einige satirische Witze gegen den Kultusminister Briand loszulassen. Dieser hörte sich die Sache anfangs ruhig mit an, verließ dann aber den Sitzungssaal und teilte den ihm nachziehenden Freunden mit, daß er sein Amt niederlegen werde. Clemenceau, von dem Vorgang unterrichtet, hielt sofort von der Ministertribüne eine Lobrede auf Briand, der der Regierung unentbehrlich sei, und stürzte darauf hinaus, um den Schmollenden zu beschwichtigen. Arm in Arm betraten beide Minister unter dem Applaus des Hauses bald wieder den Sitzungssaal. Der Riß ist zugepflastert. Mit dem Minister Briand hat Clemenceau aber die ganze sozialdemokratische Partei herausgefordert, und es fragt sich, ob er diesen Fürwitz früher oder später nicht doch mit dem Amte bezahlen müssen.

— Die Königin Marie von Hannover hat über ihren Nachlaß so verfügt, daß der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Friederike Erben sind. Zugunsten von Wohltätigkeitsanstalten in Hannover und Gmunden hat die Königin reiche Vermächtnisse gemacht. Die Witwa in Gmunden erbte der Herzog.

Unser Garten im Februar.

— (Unser Garten im Februar. Schluß.) Wer ein Beet von fünf Metern Länge und etwa fünf-

viertel Metern Breite besitzt, kauft sich häufig soviel Samen, als er für einen halben Morgen gebraucht. Für solches Beet ist notwendig an Erbsen $\frac{1}{2}$ Kilo, von Staudenbohnen $\frac{1}{4}$ Kilo, von Kartoffeln $2\frac{1}{2}$ Kilo, von Puffbohnen $\frac{1}{2}$ Kilo, von Spinat $\frac{1}{4}$ Kilo, Möhren 30 Gramm, Zwiebeln 60 Gramm, Salatkräuter, rote Rüben und Schwarzwurzeln je 60 Gramm, Sellerie 5 Gramm, Kopfsalat 10 Gramm, Radies 15 Gramm, Gurken 5 Gramm, Winterrettig 30 Gramm, Rohl 5 Gramm. Nach diesen Angaben kann sich ein jeder leicht ausrechnen, wie viel Samen er für seinen Gemüsegarten braucht. Auch alter Samen ist zu verwenden, doch ist zu bedenken, daß auf jeden Fall mit ihm vorher eine Keimprobe gemacht werden muß. Es könnte sonst alter Samen die übelsten Ereignisse zeitigen. Liebhabern von Stangenbohnen möchte ich die Stangenbohne Phäenomenale, die heute zum erstenmal angeboten wird, ganz besonders empfehlen. Ich habe die Stangenbohne in großen Mengen angebaut gefunden und war hoch über die Ertragsfähigkeit dieser Bohne selbst in schlechten Jahren. Bohne hing an Bohne, und so voll hingen die Stöcke, daß ein Zeichner sie für einen Katalog nicht voller hätte zeichnen können. Er hätte sonst keinen Platz für die Blätter gefunden. Daß im Gemüsegarten Düngen und Kalken obenan steht, will ich noch nebenbei bemerken. Wer seinen Boden in rauher Furche liegen hat, wird davon den höchsten Erfolg haben, weil die Düngung in Verbindung mit Frost die beste Bereicherung des Bodens herbeiführt. Aufmerksam aber möchte ich nachträglich noch machen auf das Belegen der Baumscheiben frisch gesetzter Bäume und Sträucher mit verrottetem Dung, das bringt Wachstum. Die Anlage des ersten Mistbeetes bietet die wichtigste und interessanteste Beschäftigung des Gemüsegärtners und Blumenfreundes. Es werden im Zimmer ausgefäht: Begonien, Gloxinien, Lobelien, Coleus, Canna, Musa, auch die Rhizome der Canna werden hervorgefucht und eingepflanzt, die Knollen von Begonien und Gloxinien in leichter Erde zum Treiben gebracht. Auch die Zeit der Vermehrung durch Stecklinge hat begonnen. Alles das, was wir im nächsten Frühjahr zur Ausschmückung unseres Gartens verbrauchen, muß jetzt vermehrt werden. Ich nenne Fuchsia, Heliotrop, Pelargonien, Zresinen, Coleus, Alternantheren, Eschscholien. Auch unsere lang gewordenen Zimmerpflanzen, seien es nun Philodendron oder Dracaenen, oder Bomarien, oder Gummibaum, werden heruntergeschnitten und durch Stecklinge oder Stammteile vermehrt. Wir vermehren ferner durch Wurzelteile Bouvardien, Dracaenen, Yucca und dergl. Wir fangen an, die feinsäuligen Zimmergewächse zu verpflanzen. Farne, die so lange für wenig brauchbare Zimmerpflanzen gehalten wurden und die sich immer mehr als harte Zimmergewächse entpuppt haben, werden verpflanzt in sandige Heideerde. Soll das Verpflanzen von Vorteil sein, ist der Ballen vorsichtig mit einem Hölzchen aufzulockern. Farne, deren Ballen glatt sind wie ein Stein, wachsen schlecht an, machen wenig neuen Trieb. Im Zimmer werden die Rosenwurzeln veredelt, es werden hochstämmige Johannisbeeren und Stachelbeeren veredelt, man macht auch noch Handveredlungen von Obstbäumen, macht Stecklinge von Chrysanthemum, hält abgeblühte Treibpflanzen trocken und neu eingestellt recht feucht. Das neue Leben, welches mit der steigenden Sonne nur auf den Augenblick wartet, geweckt zu werden, zeigt sich bei unseren Treibpflanzen durch die Leichtigkeit der Treiberei. Und so haben wir neben der steigenden Lust an der Pflanzenpflege auch die Gewähr, daß sie von Tag zu Tag leichter und größer an Erfolg wird.

Ausland.

— London, 3. Febr. Der Dampfer „Claverling“ mit 3300 Registertons strandete während eines furchtbaren Sturmes in der Teesmündung. Von der 62 Mann starken Besatzung sind 39 ums Leben gekommen. Der Rest einschließlich des Kapitäns wurde in erschöpftem Zustande von einem Rettungsboot nach Middelborough gebracht. 9 Passagiere starben vor Kälte. Das Wrack ist total zertrümmert.

— Rochefort, 3. Febr. In der vergangenen Nacht sind hier selbst im Stapelbeck 4 Unterseeboote durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Ein Unterseeboot von 2000 Tonnen erlitt leichte Beschädigungen. In Marinekreisen herrscht das Gerücht, daß Brandstiftung vorliegt.

— Sofia, 3. Febr. In der gestrigen Sitzung der Sobranje ohrfeigte der Deputierte Jonow den Führer der radikal-sozialdemokratischen Partei. Den Anlaß gab ein bedeutungsloser Streit zwischen den beiden Deputierten.

Allerlei.

— Das älteste Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Dr. Szumann feierte seinen 85. Geburtstag in voller körperlicher Mästigkeit.

— Der Chef der bekannten Berliner Eisfabrik Giltka, Kommerzienrat Theodor Giltka, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war der Sohn des Gründers.

— Das Kriegsgericht in Breslau verurteilte den Reserveleutnant Rania und den Einjährig-Freiwilligen Vorkholz wegen Zweikampfes zu 7 und 4 Monaten Festung.

— Der vergessene Revolver. Berliner Blätter berichten: Als in einem Hochbahnwagen eine Dame ein auf einem freien Platz liegendes Taschentuch beiseite schieben wollte, trachte plötzlich ein Schuß. Eine Kugel flog über die Köpfe der Fahrgäste schräg in die Decke des Wagens. Unter dem Taschentuch lag ein Revolver, der sich entladen hatte.

— Die Festung Spandau, die Berlin doch nicht mehr schützen kann, fällt. Die Entfestigung soll jetzt im ganzen Umkreise der Stadt begonnen werden.

— In der Maxhütte bei Regensburg barst das Gewölbe eines Pudelofens. Drei Arbeiter verunglückten; einer von ihnen starb alsbald.

— Von zahlreichen in der nordamerikanischen Stuart-Kohlengrube bei Charleston (Westvirginia) verunglückten Bergleuten sind vier als Leichen heraufbefördert worden. Der Betriebsleiter glaubte, daß die 60 bis 90 Bergleute, die zur Zeit der Kohlenstauberplosion in der Grube waren, tot sind.

— In Körlin in Pommern brannte das Rathaus nieder. Sämtliche Akten sind vernichtet.

— In Biersen im Rheinland wollte der Briefträger Fritsch einem gefallenem Pferde aufhelfen. Er wurde von diesem zu Boden geschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

— Die Ballwinische Lokomotivfabrik in Philadelphia, die 18000 Arbeiter beschäftigt, wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

— Ein Liebesdrama trug sich im Spandauer Stadtwalde zu. Ein junger Werkführer erschoss sich. Seiner Geliebten war der Entschluß zu sterben, leid geworden; sie ließ ihren Bräutigam deshalb allein.

— In einer Berliner Droschke erschoss sich ein etwa 40 Jahre alter Herr. Er trug A. v. E. gezeichnete Wäsche und hatte eine Fahrkarte 2. Klasse Breslau-Berlin bei sich.

— In einem Anfall von Eifersucht ergriff das Dienstmädchen Weidig aus Hübitz bei Gerbstedt ein Beil und schlug damit ihren Liebhaber, dem Dienstknecht Ehrlich, derart auf den Kopf, daß er bewusstlos niederstürzte. Völlig erstarrt fand man ihn auf der Straße und brachte ihn in das Krankenhaus.

— Die Vergiftung einer jungen Sängerin wird aus Neapel mitgeteilt. Das Mädchen war von einem Lebemann verführt worden und sah der Niederkunft entgegen. Der „Kavalier“ darg zwei Mitglieder der Verschwörer- und Mördergesellschaft „Maffia“, die der Sängerin ein langsam wirkendes Gift beibringen mußten, dem sie erlag. Der Verführer flüchtete, doch ist gegen seinen Schwager, als den man den Herzog Caracci nennt, das Verfahren wegen Beihilfe eingeleitet worden.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes,